

Führung durch das WDR-Landesstudio und den Medienhafen am 19. April

Oder man könnte sagen, Medien und moderne Architektur in Düsseldorf seien an dem Tag das Thema gewesen. Gar 40 interessierte Teilnehmer fanden sich zur Mittagsstunde dazu ein.

Im wichtigsten NRW-Regionalstudio des WDR gab es nach dem Eintreffen einen einführenden Film über die Produktionsstätten und Prozessabläufe.

Hier in Düsseldorf wird nicht nur Fernsehen wie WDR AKTUELL, AKTUELLE STUNDE, HIER UND HEUTE, DAHEIM & UNTERWEGS, LOKALZEIT DÜSSELDORF, LOKALZEITGESCHICHTEN, WESTPOL, und EINS zu EINS produziert – auch der Hörfunk kommt nicht zu kurz: Als Radiosendung werden WESTBLICK und die Regionalnachrichten Rhein & Ruhr über den Äther geschickt.

Danach fanden wir uns sogleich in einem Hörfunkstudio wieder, mit Fenstern und Blick nach draußen auf die Marina, aber mehrfach isoliert und mit schallschluckender Einrichtung.

Die Welt des Fernsehens schauten wir uns von oben aus an – von der Galerie hatten wir umfassenden Blick auf das „DAHEIM & UNTERWEGS“-Wohnzimmer im Vordergrund und das Studio dahinter, in dem die übrigen Sendungen produziert werden. Das alles auf „nur“ 300 qm, aber mit fast 100 Scheinwerfern. Ach ja, der Fußboden ist bemalter Beton, damit es nie zu knarrenden Geräuschen der schwergewichtigen, dreifüßigen Kameras kommt.

Wer es noch nicht wusste, wurde hier durch die Erklärungen der Dame vom Besucherservice desillusioniert: In den Fernsehstudio gibt es keine Fenster und nicht den Blick auf das Rheinpanorama mit Kniebrücke. Die scheinbare lebendige Kulisse bei der AKTUELLEN STUNDE läuft auf einem Filmband ab. Die Moderatoren lesen ihre Beiträge vom Teleprompter ab – und alles unterliegt der Organisation und aktualisierten Feinplanung eines mehrköpfigen Redaktionsteams, das den Ablauf einer Sendung von einem Raum nebenan hinter großen Glasscheiben steuert.

Beeindruckt von der technischen Ausstattung und voller Respekt von den Leistungen, die in diesem Hause vollbracht werden, traten wir durch das Foyer, das gelegentlich als Studio benutzt wird, wieder nach draußen.

Vor dem WDR-Gebäude erwarteten uns bereits unsere professionellen Stadtführer: Medi Armendinger und Willi Hardt.

Sie platzierten uns zunächst zwischen Rheinturm und dem Ende der Marina, und es wurde uns kurz die Historie des Medienhafens erklärt: Ende der 70er Jahre begannen die Planungen für einen neuen Landtag. Der Berger Hafen wurde zugeschüttet, die Betriebe verlagert, und die Gebäude fast vollständig abgebrochen. 1982 entstand der Rheinturm, 1988 das Landtagsgebäude und dann das WDR-Landesstudios sowie der Yachthafen und der Rheinpark auf der Landzunge entlang des Zollhafens.

Nun schauten wir das einzigartige Panorama des Medienhafens. Links vom WDR das "Stadttor", das mit seiner modernen Glasfassade über der Einfahrt zum Rheinfertunnel hochragt und unter anderem Regierungssitz der Ministerpräsidentin ist.

Hinter dem WDR die Gehry-Bauten am neuen Zollhof, denen wir uns als erstes näherten. Das Ensemble aus den kippenden Wänden und schiefen Türmen besteht aus dem weißen Gebäude, dem mittleren Bau mit der Spiegelfassade und dem mit der Backsteinfassade. Entworfen vom Stararchitekten Frank O. Gehry am Computer – wie all seine Werke.

Das benachbarte „Kaicenter“ besticht durch die Form eines eleganten Schiffskörpers – als ob man vor „Queen Mary 2“ stände.

Das Düsseldorfer Architektenbüro Ingenhofen & Overdiek, hat zusammen mit amerikanischen Architekten mehrfach ihren Stempel hinterlassen, so auch an der Kaistraße, die wir entlang gingen. Manchmal waren es

ganz neue Gebäude oder ehemalige Speichergebäude, die von ihnen oder weiteren namhaften Architekten umgestaltet wurden. Wir machten einen kleinen Schwenker und standen vor dem „Platz der Medien“. Er ist mit Kies ausgefüllt. Steinquader (Stromschnellen) dienen als Sitzelemente. Der Platz wirkt wie ein ruhender Seitenarm des Rheins. Von einem schräg im Platzraum stehenden Stahlurm können Filme und Bilder auf eine Wandfläche projiziert werden.

Zurück zum Hafen passierten wir eine Plastik von Hans Albers. Warum Hans Albers in Düsseldorf? Ganz einfach: Der Künstler Jörg Immendorf wollte sie den Hamburgern schenken. Die hatten aber keinen Platz dafür, und Immendorf setzte sie hier neben sein Atelier.

Wir gingen auf die Fußgängerbrücke, die das Hafenbecken überspannt. Mitten auf der Brücke in einem Glaskubus die Brasserie „Lido“. Eines der zahlreichen Restaurants und Cafés, die im Medienhafen gastronomische Vielfalt bieten. Er ist längst eine Alternative zur Altstadt: In den Abendstunden beliebter Szenetreff und Treffpunkt für Afterworkpartys. Und Kölner *opjepass*: Frisch gezapftes Gaffel Kölsch gibt es im „Eigelstein“ – aber kein Alt! „Düsseldorfer Toleranz kennt halt keine Grenzen...“, so ein Zitat aus unseren Reihen.

Unsere Stadtführer wiesen vom „Lido“ aus auf ein weiteres architektonisches Highlight am Kopfende des Hafenbeckens hin. Dort erhebt sich das 16-geschossige Hochhaus "DOCK" mit dem dazugehörigen querliegenden Riegel "PEC" (Port Event Center). Der Riegel wurde über das denkmalgeschützte alte Hafengebäude gebaut – und rechts davon das neue elegante Hochhaus „Sign“, das mit den anderen beiden ein Ensemble bildet.

Am Ende der Fußgängerbrücke ersetzte 2010 das Nobelhotel Hyatt mit seinen beiden dunklen Zwillingstürmen die davor beliebte Strandoase „Monkeys Island“.

In unmittelbarer Umgebung zwei Eyecatcher am Hafenbecken – das Roggendorf-Haus mit den „Flossis“, den 29 krabbelnden knallig bunten Kunststofffiguren der Künstlerin Rosalie und das 62 Meter hohe, farbfreudige "Colorium" des Londoner Architekten Alsop.

Nur aus der Entfernung schauten wir auf zwei Gebäude, die einen markanten Abschluss der Medienmeile darstellen: Das in Rot gehaltene „Capricorn-Haus“ und der „Media-Tower“ mit der gläsernen „Killepitsch-Fabrik“, in der der berühmte Düsseldorfer Kräuterlikör vor den Augen der Besucher abgefüllt wird.

Apropos Killepitsch. Der erinnerte uns an die Altstadt, wo man ihn ja eigentlich trinkt. Und wir bekamen Hunger und Durst!

Bis dorthin war noch eine kleine Strecke zu bewältigen: Längs des Rheins über die Uferpromenade vorbei am Landtag und dem Varieté Apollo zur Altstadt.

Einige von uns ließen sich von unseren beiden großartigen und sehr kompetenten Stadtführern noch durch ein paar Straßen der historischen Carlstadt leiten. Danke Medi, Danke Willi! Wir haben viel Neues erfahren!

Die anderen gingen schon einmal vor zum Uerige, wo uns in der reservierten „Sauna-Stube“ belegte Brötchen und das unnachahmliche Uerige Alt erwarteten, bekannt als "dat leckere Dröppcke".

„Et war ne schöne Tag!“

Bernd Zellmer